

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 167. Sonntag, den 16. Juni 1822.

Universitätsnachricht.

Am 12. Juni disputirte unter dem Vorsthe des Herrn Hofgerichtsraths und Prof. auch derzeitigen Decans der Juristenfacultät, D. Carl Klien, der Stud. jur. Herr August Friedrich Bucher aus Dresden, über verschiedene Streitige Rechtsfälle, und hatte dabei die Herren Studiosen der Rechte Du Chosno und Fleck aus Dresden zu Opponenten.

Etwas über Proselytenmacherei.

Ueber diesen Auswuchs oder besser dieses Wiederausschießen eines vor 20 Jahren schon nicht mehr gekannten Unkrauts in einem Theil der katholischen Kirche *) ist in der Steinackerschen Buchhandlung allhier vom Prediger Scheibler ein Schriftchen erschienen, das von allen Protestanten gelesen zu werden verdient, und wir theilen daher eine Stelle der Beurtheilung mit,

*) Die protestantische Kirche hat sich im Ganzen von diesem Flecken rein erhalten. Wir haben weder Controverspredigten, noch Proselytenkassen gestiftet, weder Keger gerichtet, noch Missionäre geduldet, die gegen andere Religionsverwandte austraten. D. G.

die sie unterm 17ten Mai in der Leipziger Literaturzeitung gefunden hat. „Die Proselytenmacherei, heißt es in dieser gelehrten Zeitschrift, wird jetzt von einer gewissen Seite her mit einer Unverschämtheit und Arglist betrieben, daß es Pflicht eines jeden Menschen ist, der Sittlichkeit und Frömmigkeit liebt, seine Stimme gegen dieses Unwesen zu erheben. Da man durch Erfahrung belehrt worden ist, daß mit offener Gewalt nichts auszurichten ist, um die Protestanten in den Schooß der allein seligmachenden Kirche herüber zu ziehen, so nimmt man seine Zuflucht zur Hinterlist und Betrügerei. Man sucht Kinder armer protestantischer Eltern auf, um sie in katholischen Schulen zu erziehen und von dem Glauben ihrer Eltern abzuwenden. Man sucht junge Eheleute von verschiedener Confession durch allerhand Worspiegelungen, Versprechungen und Drohungen dahin zu bestimmen, ihre Kinder insgesamt in der katholischen Kirche taufen und erziehen zu lassen.“ Wir enthalten uns, diese Kritik weiter mitzutheilen, da uns nur daran liegt, sie und die Schrift, der sie gilt, jedem, der Hinterlist und Betrügerei haßt, und wenn sie im feinsten Schaafskleide erscheint, etwas bekannter zu machen.